

VKL-info

Informationen der Vertrauenskörperleitung der IG Metall in der LTG-Mailänder

Mai 2006

Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen,

VKL-info hat sich überlegt, den Betriebsrat schon im Vorfeld der nächsten baldigen Betriebsversammlung, über kursierende Gerüchte und Probleme zu befragen.

Wie weiter mit LTG-Mailänder?

Interview mit dem Betriebsrat

KBA/Bauer & Kunzi, die neue Höflichkeit!

Nur Höflichkeitsbesuche? Oder mehr?

VKL-info

Derzeit scheint es ja einige Probleme zu geben.

Manfred Jansen: Welche meint Ihr?

VKL-info

Die Gerüchte um einen bevorstehenden Firmenverkauf verstummen nicht, ständig gibt es neue Hinweise. Spitzenmanager von KBA/Bauer & Kunzi besichtigen den Betrieb und auch sonst scheint es da einige Kontakte zu geben. Und das zur schärfsten Konkurrenz ...?



Manfred Jansen: Wir haben genau zu diesem Thema die Geschäftsführung befragt. Die Antwort: „Das war ein reiner Höflichkeitsbesuch.“ Es wird auch Gegenbesuche in Radebeul (KBA) und Ditzingen (Bauer & Kunzi) geben. Sollten wir dieser Auskunft nicht glauben?

VKL-info

Es wäre nicht die erste falsche Auskunft. Damals, als Crabtree gekauft wurde, hat man Euch auch kurz zuvor gesagt, an den Gerüchten sei nichts dran.

Manfred Jansen Also gut, dann will ich es mal pragmatisch sagen:
Wenn eine solche Übernahme käme, könnte das für uns von ganz schlecht, bis ganz gut sein. Ganz schlecht, wenn es dem Käufer nur um das Loswerden einer lästigen Konkurrenz ginge. Ganz gut, wenn ein Konzern den Betrieb weiterführen wollte, der ihn besser aufstellen kann und will, damit die großen Potenzen sich besser entfalten können. Eine Gefahr könnte sein, wenn einem Konzern zwei Betriebe gehören, deren Angebotspalette sich teilweise überschneidet, dass dann da und dort restrukturiert wird.

VKL-info

Könnte der Betriebsrat auf so etwas Einfluss nehmen?

Stefan Fobke: Zumindest müsste ein Interessenausgleich nach § 111 ff. BetrVG verhandelt werden, wengleich die Mitbestimmung des Betriebsrats unternehmerische Entscheidungen

nicht substantiell beeinflussen kann.

Eigene Wertschöpfung ist das A&O



Und wenn die schlechteste Version anstehen würde, kaufen und zu machen?

Manfred Jansen:

Das glaube ich aus folgendem Grund nicht:

Für LTG - Mailänder war letztes Jahr ein schlechtes Auftragsjahr. Trotzdem hat der Betrieb **in Zuffenhausen** einen **operativen Gewinn** von **über 2 Millionen Euro** gemacht. Wenn man das mal mit Bauer & Kunzi vergleicht; die hatten, wenn unsere Informationen stimmen, ein gutes Auftragsjahr und konnten trotzdem nur mit Mühe ein positives Ergebnis ausweisen. Bauer & Kunzi hat keine eigene Fertigung. Im Prinzip kaufen und verkaufen die nur Maschinen, die von anderen Firmen eingekauft werden und stellen diese auf. Nur Ein- und Verkauf scheint nicht so rentabel zu sein. **Unser operativer Gewinn kommt aus der eigenen Wertschöpfung** und da gibt es noch große Reserven.



Wird bei uns genügend für die Zukunft investiert?

Ronny Schwarz:

Wenn **in unsere Produktion mehr investiert** würde, wäre die Rentabilität wahrscheinlich noch viel höher.

Hans Ernst Gauger:

Im Verwaltungsgebäude hat sich ja was getan, wenn ich an das neue CAD- System denke. Einige neue Bildschirme wurden angeschafft. Die Zusammenführung der EDV auf ein System ist gut, wenn auch viele meinen, es wäre besser gewesen, sich statt für Navision, für SAP zu entscheiden.



Sava Popovic:

Die Teile- und Material-Versorgung scheint sich im Moment etwas verbessert zu haben. Dennoch fehlen nach unserer Übersicht von den Kaufteilen für die Montage immer wieder zwischen 10- und 20%, im Druckmaschinenbereich manchmal noch mehr. Das macht die Arbeit natürlich uneffektiver. Wenn jetzt über notwendigen Zeitkonto- Abbau in der Montage gesprochen wird, ist das vielleicht auch darauf zurück zu führen.

Gabi Akin:

Das mit den Bildschirmen fällt eher in den Bereich der Gesundheitsförderung, als unter direkter Produktivitätssteigerung, erhöht aber auch die Rentabilität, weil Erkrankungen den Betrieb auch viel kosten können.

Dietmar Kuschmann:

Auf jeden Fall gibt es im Produktionsbereich noch große Reserven.

Unsere CNC- Maschinen, die Traub- Drehmaschine, Die Ciron- Fräsmaschine, die Hämmerle Abkantpresse sind sehr alt und wurden nicht systematisch gewartet. Selbst die Generalüberholung des Edel- Bohrwerks liegt nun schon wieder ca. 5 Jahre zurück. **Einige Maschinen gehören ersetzt.** Was glaubt Ihr, um wie viel effektiver wir wären, wenn wir Neuere und Modernere hätten. Ein Zustandsbericht über Maschinen liegt seit letztem Jahr vor, bis jetzt gibt es keine Reaktion.

Sag mir wo die Knete bleibt...



Dazu muss doch Geld in die Hand genommen werden. Manfred Jansen hat erwähnt, dass über 2 Millionen operative Gewinne gemacht wurden. Die Belegschaft hat der Geschäftsführung das Weihnachtsgeld von 2005 zur Verfügung gestellt, für eine bessere Betriebsaufstellung. Von der ist aber nicht viel zu spüren. Ihr habt es gesagt: alte Maschinen; immer wieder uneffektives Arbeiten durch Teile und Materialmangel. Das war aber nicht der Deal. Wo bleibt denn das Geld ab? Wird es doch noch abgezweigt?

Dieter Oberdorf:

Wenn sich so was herausstellen würde, hätte die Geschäftsführung ein Problem. Jetzt

muss ja endlich die Jahresbilanz fertig werden und auch der Prüfbericht von Ernst & Young. Das haben wir angefordert. Ebenso den Abhängigkeitsbericht, in dem untersucht wird, ob durch Geschäfte innerhalb des Konzerns, die so mit externen Dritten nicht gemacht worden wären, evtl. Geld „versickert“. Selbstverständlich werden wir dabei weiterhin die Unterstützung des IMU-Instituts in Anspruch nehmen.



Manfred Jansen: Es ist auch wichtig, dass das Geld nicht nur „zurückgelegt“ wird, bis der Konzern ab 2008 wieder legal darauf zugreifen kann, etwa in Rücklagen. Selbst die Senkung von Lieferantenschulden könnte ein solches „Sparpolster“ sein, nämlich wenn dann die Schulden wieder hochgefahren werden und der Konzern den Spielraum nutzt, um wieder abzugreifen. Es darf nie mehr sein, dass der Betrieb ausgeblutet wird. Geld muss investiert werden, damit es im Betrieb bleibt und damit durch mögliches besseres Arbeiten die Rentabilität dauerhaft und stetig wächst.

Auslastung erfordert Überblick



Unrentabel ist auch, wenn immer wieder Sachen fremd vergeben werden, die wir selber machen könnten. Letztes Jahr wurde eine Menge auswärts bestellt. Dann sind Schichten ausgefallen, weil zu wenig Geschäft da war. Und jetzt haben wir wieder Fremdvergaben und Leiharbeit, weil wir in der Fertigung nicht nachkommen. Wie passt das zusammen?

Ronny Schwarz: Oft genug passiert so etwas durch mangelnden Überblick des Managements und durch die Funktionsweise des EDV- Systems. Sind viele Aufträge da, meldet das System Überauslastung. Dann bricht die Hektik aus und die Arbeit geht raus. Bei besserer Vorausplanung, Kommunikation und Prioritätensetzung könnte da aber vieles verbessert und eine kontinuierlichere Auslastung gewährleistet werden. Eigenfertigung lohnt sich nämlich. Durch Hereinnahme wurden schon enorme Kosten gespart, entgegen frühern Behauptungen aus dem Management, mittlerweile ca. 100 000.-Euro. Wir haben aber den Eindruck, dass sich da Positives tut, dass da ein Umdenken stattfindet.



Sava Popovic: So können auch Situationen vermieden werden, wie jetzt. Wir müssen aber auch die Möglichkeiten des Zeitkontos besser nutzen.

Der ERA ist kein Sparprogramm



Da ist aber Zwang das schlechteste Mittel. Dafür müssen die Leute motiviert werden. Zur Zeit werden die Leute eher verprellt. Die ERA- Niveaubispiele z.B., die die Geschäftsführung vorgelegt hat, erscheinen vielen als schlichte Provokation.

Sandra Horn: Wir haben in Gesprächen mit Mitarbeiter/innen festgestellt, dass die Niveaubispiele der Geschäftsführung in vielen Bereichen mit den realen Anforderungen an die Arbeitsplätze nicht übereinstimmen. Teilweise wurden für die einzelnen Bereiche Niveaus beschrieben, die dort so nicht vorkommen. Teilweise wurden wertprägende Aufgaben einfach nicht beschrieben.



Stefan Fobke: Die Beschreibung muss auf der **Grundlage der gegenwärtigen Betriebsorganisation** erfolgen. Das hat die Geschäftsführung ja zugesagt.

WKL-info

Was macht Ihr?



Sandra Horn: Wir haben seit der Übergabe der **Niveaubispiele 16** Wochen Zeit, diese Bewertungen zu **reklamieren**. Dies werden wir (wo erforderlich) auch tun. Dies kann natürlich nur erfolgen, wenn man auch den passenden Arbeitsplatz und dessen Niveau kennt. Darüber verschaffen wir uns gerade den Überblick. Mit der Geschäftsführung werden wir darüber verhandeln, wenn wir einen gesamten Überblick haben und auch einen vernünftigen Quervergleich ziehen können.

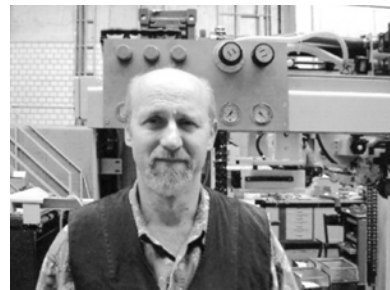
WKL-info

Und was passiert dann?

Stefan Fobke: Dann kann die Geschäftsführung die einzelnen Mitarbeiter/innen trotzdem auf Grundlage Ihrer Einstufungen eingruppiert. Danach können diese ihre **Eingruppierung reklamieren**. In diesen Fällen geht das in die **paritätische Kommission**. Die Geschäftsführung wäre aber schlecht beraten, wenn sie es darauf ankommen lässt, dort vielleicht über 200 Reklamationen auszutragen, wenn es sein muss bis zum Lose ziehen, darüber wer Vorsitzender der Schiedsstelle wird, die dann entscheidet wer Recht hat. Die Eingruppierung sollte eigentlich nicht zur Glückssache werden.

Sandra Horn: Auch wenn die Geschäftsführung die Eingruppierung trotz der Niveau- Reklamationen durch den Betriebsrat so vornehmen kann wie sie das geplant hat, ist dieses Veto durch den Betriebsrat wichtig. Wir können ja nicht bei der paritätischen Kommission Niveaus einklagen wollen, die wir nicht zuvor verlangt haben.

Sava Popovic: Bei der ERA- Einführung muss man auch bedenken, dass die **Erschwernisse der Montagearbeit** in den Entgeltgruppen abgebildet werden müssen.



Gabi Akin: Auch dass die Betriebsvereinbarungen über die LTG-Zulage, sowie über die **Leistungszulagen** für den Angestellten- und den gewerblichen- Bereich gekündigt wurden.



Stefan Fobke: Die Leistungszulagen werden sich irgendwann auf betriebsdurchschnittlich 15 Prozent einpendeln. Sie werden also hauptsächlich im gewerblichen Bereich deutlich sinken.

Sandra Horn: Sie sind momentan so hoch, weil oft notwendige Höhergruppierungen nicht vorgenommen wurden und die Leute dafür ein paar Leistungspunkte mehr erhalten haben.

Dietmar Kuschmann: Das ist ein zusätzlicher Grund, warum wir energisch auf eine richtige Beschreibung der Niveaus und auf eine richtige Eingruppierung der Kolleginnen und Kollegen bestehen

müssen. Die richtige Bezahlung darf nicht vom Wohlwollen der leistungsbeurteilenden Vorgesetzten abhängig werden.

Ronny Schwarz: Wo es gerechtfertigt ist, können ja auch noch vor der ERA- Einführung, **im alten Tarifsysteem Eingruppierungen reklamiert** werden.

Geschäftsführung droht mit Kündigung des „Montageabkommens“



Der ERA ist aber nicht das einzige Konfliktfeld, wo systematisch die Leute verprellt werden. So wird z.B. die Betriebsvereinbarung über die Reisetätigkeit nicht eingehalten, was den Prozentsatz der Unterbringungen betrifft, die vom Betrieb übernommen werden müssen.

Manfred Jansen: Das haben wir nun wiederholt angemahnt und hoffen nicht, das gerichtlich durchsetzen zu müssen. Bezeichnend ist aber, dass Dr. Hagen, statt die Betriebsvereinbarung zu erfüllen, lieber daran denkt, sie dann eben **zu kündigen. Das hat er unmissverständlich angedroht.**

Dieter Oberdorf: Was in der Betriebsvereinbarung geregelt ist, ist ja nicht umsonst geregelt. Da müsste ja sofort eine Neue verhandelt werden.
Diese Betriebsvereinbarung ist ein mühsam und langwierig ausgewogener Kompromiss auch mit vielen Zugeständnissen der Beschäftigten. Daran zu rütteln wäre meiner Meinung nach fahrlässig und würde den Betriebsfrieden stören.

Dietmar Kuschmann: Ich verstehe nicht, warum immer wieder so ein frostiges Klima künstlich geschaffen wird.

Dieter Oberdorf: Es fehlt dem Betriebsrat oft ein Verhandlungs- / Gesprächspartner, mit dem notwendige Entscheidungen diskutiert und verbindlich getroffen werden können.



Manfred Jansen: Unsere Philosophie lautet: Vorher einigen ist besser, als hinterher streiten. Unsere Erfahrungen sind, leider, oft umgekehrt.

Jetzt Mitglied werden!

Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname:.....

Geb.-Datum:.....

Straße:.....

Betrieb:.....

PLZ:.....

Ort:.....

Mitgliedsbeitrag €:..... (1 % des monatl. Bruttoeinkommens) ab Monat:

Ich bin vollzeitbeschäftigt

teilzeitbeschäftigt

Auszubildende/r

gewerbl. Arbeitnehmer/in

Angestellte/r

kaufm.

techn.

Meister

Bankverbindung:.....

BLZ:..... Kto.-Nr.:.....

Name des Kreditinstituts:.....

Hiermit ermächtige ich widerruflich die IG Metall, den jeweils von mir nach Paragraf 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von einem Prozent des monatlichen Bruttoverdienstes bei Fälligkeit einzuziehen. Ich bin damit einverstanden, dass die IG Metall personenbezogene Daten über mich mit Hilfe von Computern speichert und zur Erfüllung der Aufgaben der IG Metall verarbeitet

Datum:..... Unterschrift:.....

Abzugeben beim Betriebsrat